

Berufliche Orientierung für standortnahe Berufe der maritimen Verbundwirtschaft als Synergieeffekt des EU-Projektes

JADEBAY Qualimare



Berufe der maritimen Verbundwirtschaft

kaufmännisch orientiert:

Schifffahrtskaufmann
Kaufmann für
Tourismus und Freizeit
Reiseverkehrskaufmann
Kaufmann für Spedition
und Logistikdienstleistung etc.

handwerklich orientiert:

Bootsbauer
Fachkraft für Hafen-
logistik
Wasserbauer
Binnenschiffer
Fischwirt
Segelmacher etc.

technisch orientiert:

Offshore Servicetechniker
Industriemechaniker
Fertigungsmechaniker
IT-Systemelektroniker
Konstruktionsmechaniker
Schiffsmechaniker
Mechatroniker etc.



Berufsorientierung in Stufen

Initiale Aufgaben:

Definition des Fachkräfte- und Kompetenzbedarfs

Definition der Qualifizierungsstrategie

Wecken des Interesses in der Zielgruppe für maritime Berufe

Definition der Unterstützungsstrategie für KMU bei der Fachkräftegewinnung und -haltung



Berufsorientierung in Stufen

Stufe 1:

Direkte Teilnehmeransprache in den Schulen, z. B. durch den „Hafencontainer“, der rotierend an den jeweiligen Standorten aufgestellt wird und inhaltlich über die Vielfältigkeit der Berufsfelder in der maritimen Verbundwirtschaft informiert.



Berufsorientierung in Stufen

Stufe 2:

Maritim orientierte Potenzialanalyse durch einfache Aufgabenstellungen in den Bereichen persönliche bzw. sozial-kommunikative und methodische Kompetenz, räumliches Vorstellungs- und Abstraktionsvermögen, Visualisierungs- und Teamübungen.



Berufsorientierung in Stufen

Stufe 2:

Praktische Berufsorientierung „zum Anfassen“ in den Bereichen

- Logistik
- Güterumschlag und -versand
- Metallverarbeitung
- Handel etc.



Berufsorientierung in Stufen

Stufe 3:

Bewerbungscoaching im Rahmen einer intensiven Begleitung des Bewerbungsprozesses durch geschulte und praxisorientierte Trainer u. a. in den Bereichen

- Erwartungshorizont des Arbeitgebers
- verbale u. non-verbale Kommunikationskompetenz
- Außendarstellung, Umgangsformen, Kleidungsstil
- Erstellen der Bewerbungsmappe



Berufsorientierung in Stufen

mögliche Vorgehensweise

Stufe 0: Beginn 2012,
Finanzbedarf definieren (gering)
Unternehmensakquise durch Arbeitgeberverband
Info durch Jugendliche aus Nordenham an Schulen in Wilhelmshaven
Strategische Medienarbeit
Zeit & Service Training Teambildung
Kooperationsangebot an andere Träger in WHV

Stufe 1: Beginn 01/2013,
vertiefte Berufsorientierung, z. B. mit dem „Hafencontainer“
Finanzierung ist zu klären



Berufsorientierung in Stufen

mögliche Vorgehensweise

Stufe 2: Beginn 04/2013,
Potenzialanalyse vor den Sommerferien in Kl. 7
Berufliche Orientierung nach den Sommerferien Kl. 8 im Rahmen von
Werkstatt- und Lagertage als Berufsorientierung, danach ggf. Praktikum
(Antragstellung beim BIBB als ArGe aller Träger in WHV)

Stufe 3: Projektarbeit z. B. durch „Speedjobbing“



Berufsorientierung in Stufen

mögliche Vorgehensweise

Stufe 4: ab 04/2012

Bewerbungscoaching an Schulen als N-Bank Modellprojekt „Ausbildung“,
Förderung 75% EU-Mittel, 25% Landesmittel ??

Begleitende Aktivitäten an den Schulen (freiwillig, ohne Bewerbungstraining)
Schulung der Anforderungen an die Ausbildung im personalen
Kompetenzbereich



Berufsorientierung in Stufen

mögliche Vorgehensweise

Stufe 5: ab 04/2012

Résumé und Brainstorming für mögliche weitere Qualifizierungsprojekte zur berufliche Vorbereitung der Jugendlichen, z. B.

„BVB Küste“



Praktische Erfahrungen

Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen

Zeitlicher Rahmen: ab Mai 2011

Teilnehmerzahl: ca. 340 Schülerinnen und Schüler

Partner: Träger, Agenturen, AGV



Praktische Erfahrungen

Teilnehmer:

SchülerInnen der 7. und 8. Klasse allgemeinbildender Schulen

Bestandteile: 2tägige ressourcen- und stärkenorientierte Potenzialanalyse, Einzelgespräche, Berufsorientierung an der BBS, die TeilnehmerInnen durchlaufen während der Analyse div. Aufgaben und Übungen aus dem Bereich der sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen, unmittelbares feedback durch anwesende Beobachter (Schlüssel 1:4)



Praktische Erfahrungen

Ausgangssituation:

Die Faktoren, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Schwierigkeiten bereiten, liegen im Bereich der

- sozialen Kompetenzen (z.B. Team-, Kommunikations-, Konflikt-, Kritik-, Durchsetzungs-, Führungsfähigkeit, Empathie)



Praktische Erfahrungen

- personalen Kompetenzen wie z.B. Pünktlichkeit, Regeleinhaltung, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft, Ehrgeiz, Kreativität, Humor

© Erik Schäfer



Praktische Erfahrungen

- methodischen Kompetenzen wie z.B. organisatorische und strukturierende Fähigkeiten, Planungssicherheit, Prioritätensetzung, Ordnungssinn, Genauigkeit fördern und fordern



Praktische Erfahrungen u.a.

Defizite und Probleme:

- mangelndes Selbstvertrauen und mangelnde Zuversicht in Selbstwirksamkeit
- mangelnde Selbst- und Eigenverantwortlichkeit
- mangelndes Durchhaltevermögen und Zuverlässigkeit
- mangelnde Vorstellungskraft und Ideen hinsichtlich eigener Zukunftsplanung



Praktische Erfahrungen u.a.

Beispielhaftes Verhalten

Abwehr, Aggression bzw. Vermeidung bei Anforderungen, extreme Schüchternheit, „Diskussionsfreude“, Heranziehen Dritter zur Erklärung von Fehlern, Mängeln etc., Fehlzeiten, Rückzug in Krankheit, Unpünktlichkeit, schnelle Ablenkbarkeit, schnelles Aufgeben, geringe Motivation, mangelnde Kreativität, wenig Ehrgeiz und Ambitionen



Praktische Erfahrungen u.a.

Pädagogischer Ansatz und Haltung

Vermittlung von Erfolgserlebnissen, Überlassung von Führungsaufgaben, Sensibilisierung für das zugrundeliegende Problem, Fehlerfreundlichkeit, Rede und Präsentation, Gradlinigkeit im Gespräch, Aufrechterhaltung der Sachebene, Rückbezug zur persönlichen Zielsetzung, Vorgabe klarer Regeln und deren Einhaltung, Hinterfragen der Krankheitsfunktion, Sensibilisierung für das zugrunde liegende Problem, Thematisierung von Plänen, Wünschen



Praktische Erfahrungen u.a.

Zusammenfassende Grundlagen der pädagogischen Arbeit:

- Respektvoller, annehmender und wertschätzender Umgang mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Offenheit und Ehrlichkeit
- Vorbild sein
- Ressource Humor nutzen
- im Gespräch bleiben, wahrnehmen, loben, Kritik anbringen
- in der Selbstverantwortung lassen, Rückbezug zu den persönlichen Zielen
- Auseinandersetzung und Interesse (auch im Sinne von konstruktivem Konflikt)
- Respekt gegenüber dem Menschen, „Respektlosigkeit“ vor dem Problem, Lösungs- statt Problemorientierung



Praktische Erfahrungen u.a.

**Trotz aller Hindernisse –
wie ist Ausbildung möglich?**

Intensive und kontinuierliche Vorbereitung der Jugendlichen im Hinblick auf betriebliche Anforderungen (z.B. kontinuierliche Anwesenheit, Pünktlichkeit, Leistungsbereitschaft etc.) im Praktikum



Praktische Erfahrungen u.a.

- enger Bezug und schnelle Kommunikation zwischen Betrieb und Betreuern, z.B. sofortige Reaktion auf Fehlzeiten
- enger Bezug zu den Teilnehmern, d. h. mit ihnen im Gespräch bleiben



Praktische Erfahrungen u.a.

- Notwendigkeit der persönlichen Veränderung immer wieder reflektieren
- Leistung und Einsatz belohnen
- Selbstbewusstsein in kleinen Schritten ausbauen, Veränderungen als etwas Positives erfahrbar machen

